

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 89 (1938)
Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lösung dieser Frage ist ausserordentlich schwierig, weil kaum irgendwo auf gleichem Standort eine ganze Betriebsklasse des gleichaltrigen Hochwaldes und eine grössere Fläche eines aus gleichen Holzarten zusammengesetzten Plenterwaldes zu finden sind.

MITTEILUNGEN

Bernischer Forstverein.

Am 10. und 11. Juni hielt der Bernische Forstverein bei sehr guter Beteiligung seine 77. Jahresversammlung in Laufen ab.

Der Freitagnachmittag galt einem Besuch des Stürmenwaldes der Stadtburgergemeinde Laufen. Nach erfolgter Begrüssung der Teilnehmer durch den Vereinspräsidenten, Herrn Oberförster Schönenberger, orientierte Herr Oberförster Spillmann als Leiter der Exkursion über die forstlichen Verhältnisse des Forstkreises Laufen und über die Waldungen der Stadtburgergemeinde.

Der Stürmenwald umfasst eine Fläche von 411 ha mit einem Holzvorrat von 86.000 m³. Der Vorrat je Hektar beträgt 210 m³, der Mittelstamm 0,53 m³. Abgabesatz total 1580 m³ = 3,8 m³ je Hektar. Das Nadelholz ist mit 74 %, das Laubholz mit 26 % vertreten. Die Bewirtschaftung geschieht im Femelschlagbetrieb. Der niedrige Holzvorrat rührt hauptsächlich davon her, dass ein grosser Teil der Waldungen — über 100 ha — erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Aufforstung von « Reutenen », früherem Pachtland der Bürger, entstanden ist.

Nach einem willkommenen Zvieri im kühlen Waldesschatten wurde der Rückweg nach Laufen angetreten.

Der Abend war einer geschäftlichen Sitzung gewidmet. Nach Erledigung der üblichen Vereinsangelegenheiten eröffnete Herr Oberförster Schönenberger die Aussprache über die Wiederbesetzung des Forstkreises Langenthal, wozu eine frühere Anregung von Herrn Oberförster W. Ammon den Anlass gegeben hatte. Nach ausgiebiger Diskussion, die sachlich und auf hohem Niveau geführt war, wurde der Vorstand beauftragt, Vorschläge über eine neue Einteilung der bernischen Forstkreise auszuarbeiten. Mit diesem schwierigen Problem dürfte die ebenfalls dringliche neue Dienstorganisation im engsten Zusammenhang stehen. Der Vorstand des Vereins hat jedenfalls eine heikle und mühevollen Aufgabe übernommen, wofür ihm alle Anerkennung gebührt. Ein praktischer Erfolg und damit der längstsehnte Fortschritt in unserem bernischen Forstwesen ist aber nur möglich, wenn alle führenden Forstbeamten des Kantons und mit ihnen das gesamte Forstpersonal fördernd zur Sache stehen.

Nachdem hierauf der Präsident des Laufentaler Waldbesitzerverbandes, Herr Halbeisen, die Versammlung begrüsst hatte, begann zu vorgerückter Stunde der gemütliche Teil des Abends.

Am Samstagmorgen fuhren wir mit Autocars nach dem Tiefental zum Besuch der Staatswaldungen Rittenberg und Ottmar.

Der Staatswald Rittenberg umfasst 113 ha mit einem Vorrat von 20.695 m³, je ha 183 m³. Die Holzartenmischung ist ähnlich wie im Stürmenwald, 72 % Nadel- und 28 % Laubholz. Das Material von 40 cm und darüber ist mit nur 22 % vertreten. Bewirtschaftung im Femelschlagbetrieb. Die schönen Waldbilder gaben Anlass zu waldbaulichen Erörterungen.

Der Staatswald Ottmar mit 103 ha Waldfläche ist etwas stärker mit Laubholz durchsetzt als die bisher besichtigten Waldungen. Der Holzvorrat beläuft sich auf 24.137 m³, je ha 236 m³, Mittelstamm 0,48 m³. Material von 40 und mehr Zentimeter nur 12 %. Abgabesatz an Hauptnutzung 350 m³. Die niedrigen Vorräte sind im allgemeinen auffallend. Im Wegebau wurde viel geleistet. Ein in Ausführung begriffener Waldweg veranlasste Herrn Forstmeister Müller zu interessanten Ausführungen über den Waldwegbau im Jura.

Die Besichtigung der im Jahre 1925 vom Staate Bern angekauften Aufforstungsfläche Flühmatten mit 4 ha Fläche gab Gelegenheit zu mannigfachen praktischen Hinweisen.

Das treffliche Znüni beim Flühmattenkreuz würzte ein Willkomm durch den Präsidenten der Stadtburgergemeinde Laufen, Herrn Frey.

Hierauf wurde die Wanderung über Metzlerenkreuz—Jugendburg—Rotberg nach dem herrlich gelegenen Kloster Mariastein fortgesetzt. Beim Metzlerenkreuz, an der Kantonsgrenze Bern-Solothurn, begrüßte uns Herr Kantonsoberförster Furrer, worauf Herr Oberförster Jeke über den Staatswald Rotberg berichtete.

Nach der Rückfahrt mit Autocars nach Laufen durch eine liebe, wenige Tage später von Uberschwemungen heimgesuchte Landschaft, folgte als Abschluss der Tagung ein Mittagessen im Restaurant Brauerei. Herr Regierungsrat Stähli, der die Vormittagsexkursion mitgemacht hatte, überbrachte die Grüsse der bernischen Regierung und wurde vom Vereinspräsidenten zur ehrenvollen Wiederwahl in den bernischen Regierungsrat im Namen des Vereins beglückwünscht.

Die nächste Jahresversammlung des Bernischen Forstvereins wird im Forstkreis Spiez stattfinden. A-r.

Bedeutung der Schweizer Douglasienschütte für den Douglasienanbau.

Auf Einladung und nach organisatorischen Vorbereitungen der Württembergischen Forstlichen Versuchsanstalt fand unter Führung von Fräulein Dr. *v. Gaisberg* eine Besichtigung adelopuskranker Douglasienbestände vom 21. bis 23. März 1938 statt. Beteiligt waren ausser örtlich zuständigen Verwaltungsbeamten die Herren Professor Dr. *Münch* (München), Professor Dr. *Liese* (Eberswalde), Ing. Dr. *van Vloten* (Wageningen, Holland) und Dozent Forstassessor Dr. habil. *Rohde* (Hann.-Münden). Ein Teil der Herren hatte ausserdem erkrankte Douglasienbestände in Grafrath besichtigt.

Die bisher veröffentlichten Feststellungen von *E. v. Gaisberg* und

Th. Rohde konnten im wesentlichen bestätigt werden. Im besonderen kamen die Beteiligten einhellig zu folgenden Schlüssen :

1. Alle *glauca*- und *caesia*-Formen sind besonders stark gefährdet, weil sie die Nadeln infolge des Befalles viel rascher und vollständiger abwerfen und sie weniger reichlich durch Neubildung ersetzen als die *viridis*-Formen.

2. Die angetroffenen *viridis*-Formen sind bis zum Alter von etwa 45 Jahren ebenso vollständig infiziert, werfen aber die Nadeln weniger rasch und vollständig ab und ersetzen sie reichlicher wegen ihrer längeren Triebe. Ausserdem bleibt bei diesen häufiger in der Krone ein unterer innerer Kern der ältesten Nadeljahrgänge mehrere Jahre lang grün, auch wenn sie mehr oder weniger infiziert sind. Es besteht aber wenig Aussicht, dass auch diese Bestände auf die Dauer der gleichen Entnadelung entgehen wie *caesia* und *glauca*.

3. Wie an zwei Beständen festzustellen war, haben die über 45jährigen grünen Douglasien bis jetzt noch keine Nadeln infolge der Krankheit verloren. Doch wurden auch bei ihnen pilzbefallene Nadeln gefunden. Es ist noch nicht vorauszusehen, wie sie sich künftig gegenüber der Krankheit verhalten werden. Ob das bisher vorliegende günstigere Verhalten durch das höhere Alter oder durch ihre Herkunft bedingt ist, kann heute noch nicht entschieden werden. Nach Literaturangaben sollen diese ältesten Bestände alle aus der gleichen Quelle von John Booth aus dem Küstengebiet stammen.

4. Es ist zu hoffen, dass der Verlauf der Ausbreitung zwar nicht aufgehalten, aber doch wesentlich verzögert werden kann (Verminderung des Schadens!) durch möglichst frühzeitigen Aushieb befallener, langsamwüchsiger Gebirgsdouglasien.

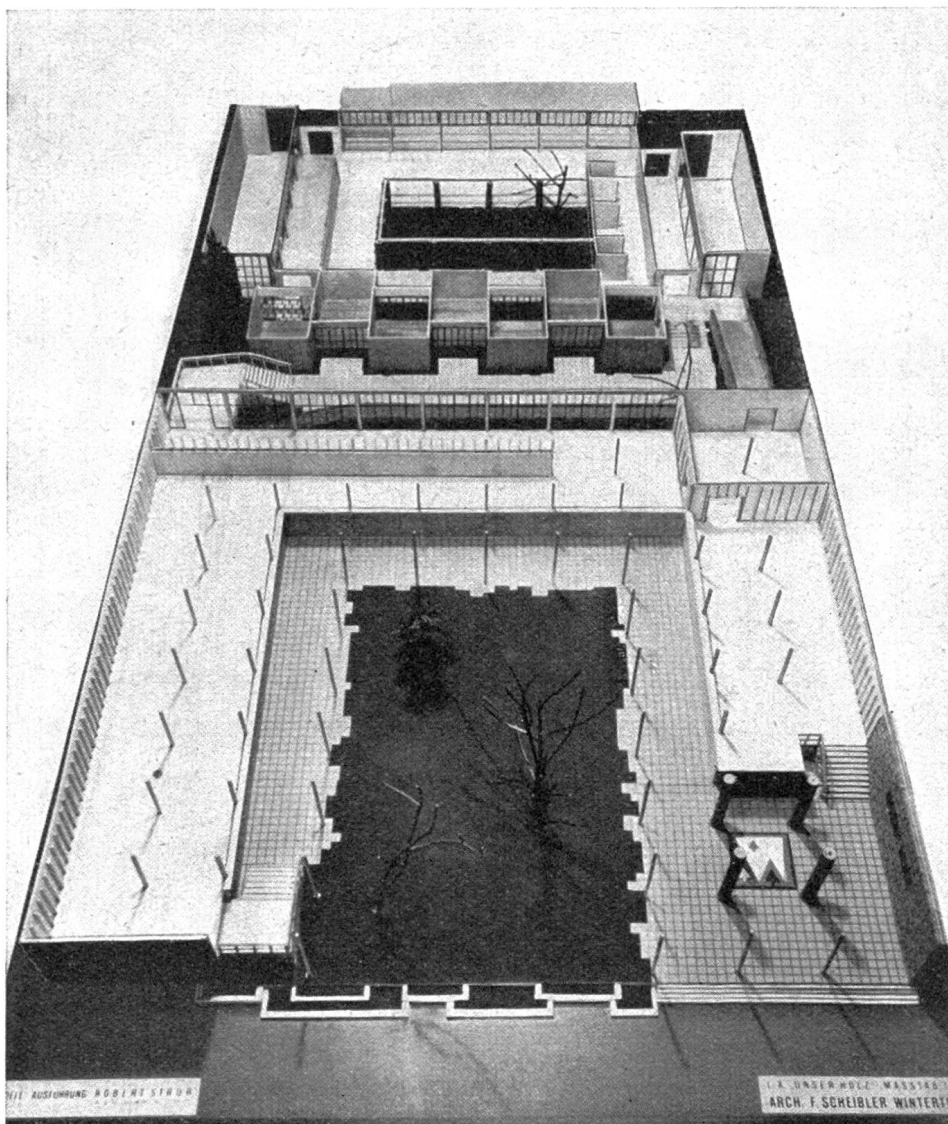
5. Unter den Bedingungen des Beobachtungsgebietes ist der weitere Anbau der Douglasie aussichtslos, wenn er künftig in der gleichen Weise wie bisher ohne besondere Rücksichtnahme auf die Pilzanfälligkeit durchgeführt wird. Der Anbau kann bis auf weiteres nur noch versuchsweise mit dem Ziel fortgesetzt werden, Rassen oder Einzelstämme zu finden, die eine gegen die Krankheit widerstandsfähige Nachkommenschaft ergeben. In erster Linie ist dazu die Verwendung von Samen aus über 45jährigen einheimischen Beständen zu empfehlen. Ausserdem muss der Versuch gemacht werden, widerstandsfähige Rassen dadurch aufzufinden, dass von möglichst vielen Örtlichkeiten des Heimatgebietes der Küstendouglasie, die genau bekannt und festgelegt sein müssen, Samen bezogen werden.

6. Inwieweit die hier gemachten Beobachtungen auf andere Standortsverhältnisse übertragbar sind, kann noch nicht gesagt werden.

(Mitteilung der Forstlichen Hochschule Hann.-Münden.)

„Unser Holz“ an der Landesausstellung.

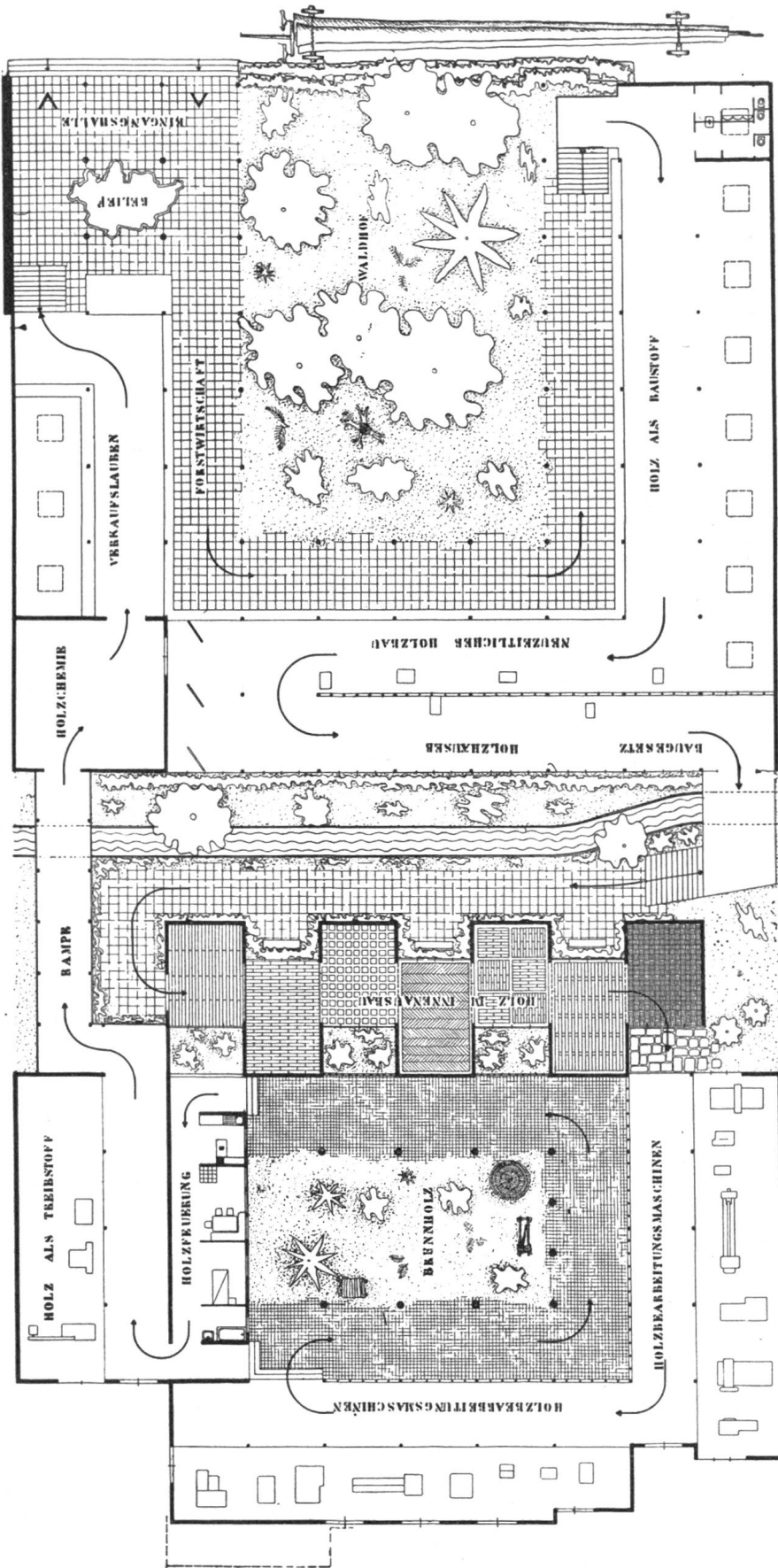
Von allen Varianten, die für die Unterbringung der Landesausstellung in Betracht kamen, darf die nunmehr gewählte an den beiden Seeufern als wertvollste Lösung betrachtet werden. Ist damit auch eine gewisse Teilung verbunden, so kann dies doch nicht als Nachteil



Ansicht des Modells vom Eingang her (Dachflächen weggelassen).

aufgefasst werden. Es lassen sich im Gegenteil wertvolle landschaftliche Reize miteinbeziehen, die in ihrer Art einzig sind. Die Abteilung «Unser Holz» fügt sich der Gesamtplanung am linken Seeufer ein, auf einer Grundfläche von rund 4000 m², von denen ungefähr 3000 m² überbaut werden. Die Erstellung riesiger Hallen ist nicht geplant, was zu begrüßen ist. Die Ausstellungsräume sollen in bessere Beziehung zum menschlichen Maßstabe gebracht werden, die vorgesehene Gli-

L. A. ABTEILUNG «UNSER HOLZ.»

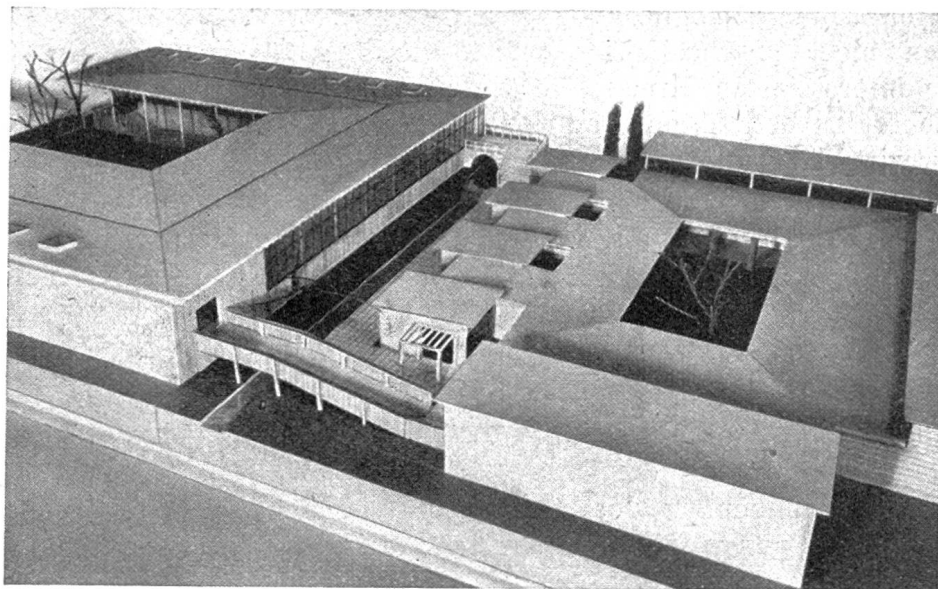


Übersichtsplan bzw. Grundriss, Maßstab 1 : 500.

ARCHITEKT F. SCHEIBLER WINTERTHUR

derung macht die ganze Bauanlage abwechslungsreich und interessant. Die Schau ist in erster Linie für den Laien gedacht, was der Bearbeitung des Ausstellungsgutes als Richtlinie zu dienen hat.

Der Besucher kommt von der Ausstellungsstrasse her zuerst in den Hof der *Forstwirtschaft*. Hier soll gezeigt werden, was eigentlich des Forstmannes Aufgabe und Tätigkeit ist. Nicht weniger eindrucklich wird die Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Forstwirtschaft gezeigt werden, sowie der indirekte Nutzen des Waldes. Im offenen Hofe ist Gelegenheit geboten, einige Sortimente auszustellen. Im Pavillon *Holz als Bau- und Werkstoff* werden die anatomischen und physikalischen Eigenschaften des Holzes, sowie dessen Verbesserung gezeigt. Die Wissenschaft kommt hier vornehmlich zum



Modellansicht (links Forstwirtschaft, rechts Brennstoffhof).

Wort, dazu wird die Verarbeitung bis zum Brett und Balken eingeflochten. Die zweite Halle befasst sich mit dem Zimmermannsgewerbe, dem neuzeitlichen Holzbau, also den grösseren Tragwerken, weiterhin mit dem Holzhaus in seiner Entwicklung bis zur Gegenwart, mit näheren Erläuterungen des konstruktiven und formalen Aufbaues und dem Wohnwert. Anschliessend wird veranschaulicht, wie eigenartig sich die baugesetzlichen und feuerpolizeilichen Verordnungen zur Holzanwendung verhalten. Durch Aufstellung von Forderungen soll die Allgemeinheit darüber aufgeklärt werden, wie diese Verhältnisse eigentlich sein sollten. Nach Passierung eines gärtnerisch gestalteten Hofes gelangt man in eine Halle, die für die thematische Behandlung des Innenausbauers vorgesehen ist. Es folgen im nächsten Räume die Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge, Beschläge. Der Rundgang führt den Besucher in den dritten offenen Hof mit ringsum laufenden Arkaden. Hier wird über das vielseitige Gebiet *Holz als*

Brenn- und Treibstoff orientiert, über Sortiment, Holzfeuerung, Holzvergasung usw. Anschliessend ist das Fach Holz als chemischer Rohstoff behandelt, das in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Die Wissenschaft weist hier vor allem eine Richtung, wie minderwertiges Holz in hochwertige Endprodukte umgewandelt werden kann. Es kommt eine Verkaufslaube, in welcher eine Schnitzerei und Drechslerei in Betrieb zu sehen sein werden.

Im ganzen ist damit ein Programm gegeben, das noch einer Fülle von Ueberlegung und Arbeit bedarf. Besondere Sorgfalt wird darauf gerichtet werden müssen, dem Ausstellungsgut eine lebhaftere Gestaltung zu verleihen. Sind Photos, Zeichnungen und graphische Darstellungen auch nicht zu umgehen, so müssen sie doch in Form und Farbe so gekleidet werden, dass der Stoff leicht fasslich, vor allem nicht trocken, sondern möglichst plastisch wirkt. Natürlich verursacht diese Schau nicht unerhebliche Kosten. Durch gemeinsame Anstrengung aller interessierten Kreise, ist die Finanzierung glücklicherweise als gesichert zu betrachten. Dadurch ist die Grundlage geschaffen, unsere Forstwirtschaft und unser Holz an der kommenden Landesausstellung so zur Geltung zu bringen, wie es sich für diesen wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft gehört.

G. Haug.

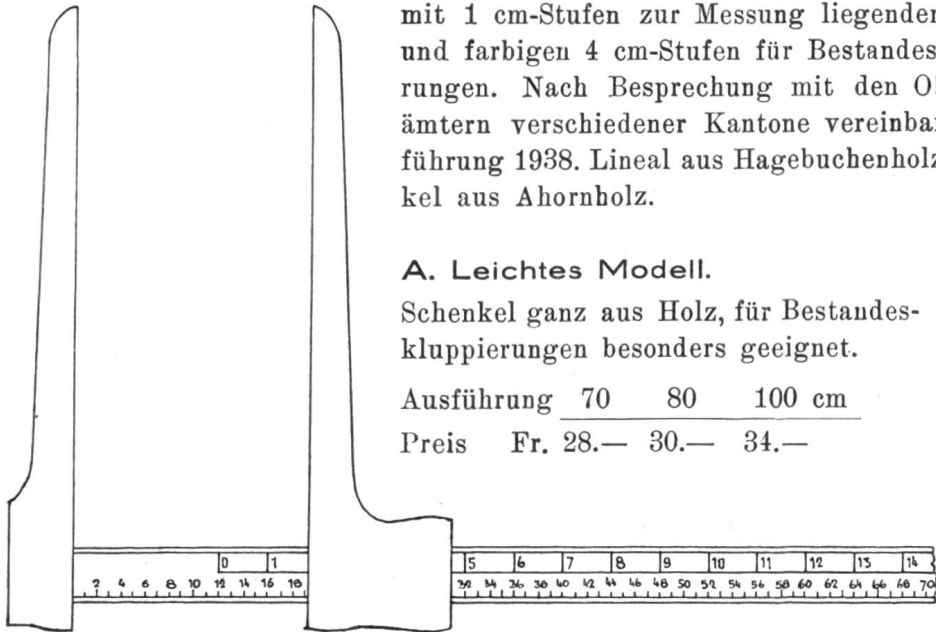
„Standard“-Kluppen.

In den letzten Jahren sind in den meisten Kantonen für Bestandaufnahmen 4-cm-Stufen mit Auf- und Abrundung auf die Stufenmitte eingeführt worden. Die Vorteile der neuen Messweise bestehen in der Vereinfachung der Aufnahme- und Rechenarbeit, bei gleichzeitiger Erhöhung der Genauigkeit. Dadurch, dass wir nämlich die Zweizentimeterstufen abwechslungsweise auf- und abrunden, statt wie bisher nur abrunden, erhalten wir zwar gegenüber der 1-cm- oder Millimetermessung etwas zu hohe Kreisflächen und Massen, aber die Fehler betragen in allen Durchmesserstufen nur Bruchteile eines Prozentes, während wir bei der Messung nach 2-cm-Stufen mit Nurabrundung zu kleine Resultate, mit Fehlern von 2—10 Prozent der Kreisfläche, je nach Stufenstärke, erhielten.

Mit Ausnahme des Kantons Neuenburg, der schon in den 1880er Jahren die in Frankreich üblichen 5-cm-Stufen mit Auf- und Abrundung auf die Mitte eingeführt hat, und deshalb die Kluppierungsschwelle 17,5 cm anwendet, werden nun unseres Wissens die Bestände überall von 16 cm an kluppiert. In Gegenden, in denen infolge früheren Mittelwaldbetriebes die Stammstärken durchschnittlich noch sehr niedrig sind, wird gelegentlich von 12 cm an gemessen, aber auch dort wird die Masse der Stämme mit 16 und mehr Zentimeter Brusthöhendurchmesser gesondert berechnet. Diese Einheitlichkeit erleichtert die Vergleichbarkeit der Vorräte. Sie erschüttert keineswegs die Selbständigkeit der Kantone auf dem Gebiet der Forsteinrichtung, die wir aus guten Gründen nicht preisgeben möchten.

Die Kluppierung nach 4-cm-Stufen ruft der Verwendung entsprechender Kluppen. Solche mit farbigen 4-cm-Stufen für Bestandesaufnahmen und 1-cm-Stufen für die Messung liegenden Holzes, wie sie vor einigen Jahren in Zürich eingeführt worden sind, fanden auch anderswo Anklang und scheinen sich gut zu bewähren.

„Standard“-Kluppen der Maßstabfabrik Siegrist & Co. AG., Stein a. Rh.



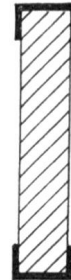
mit 1 cm-Stufen zur Messung liegenden Holzes und farbigen 4 cm-Stufen für Bestandeskluppierungen. Nach Besprechung mit den Oberforstämtern verschiedener Kantone vereinbarte Ausführung 1938. Lineal aus Hagebuchenholz, Schenkel aus Ahornholz.

A. Leichtes Modell.

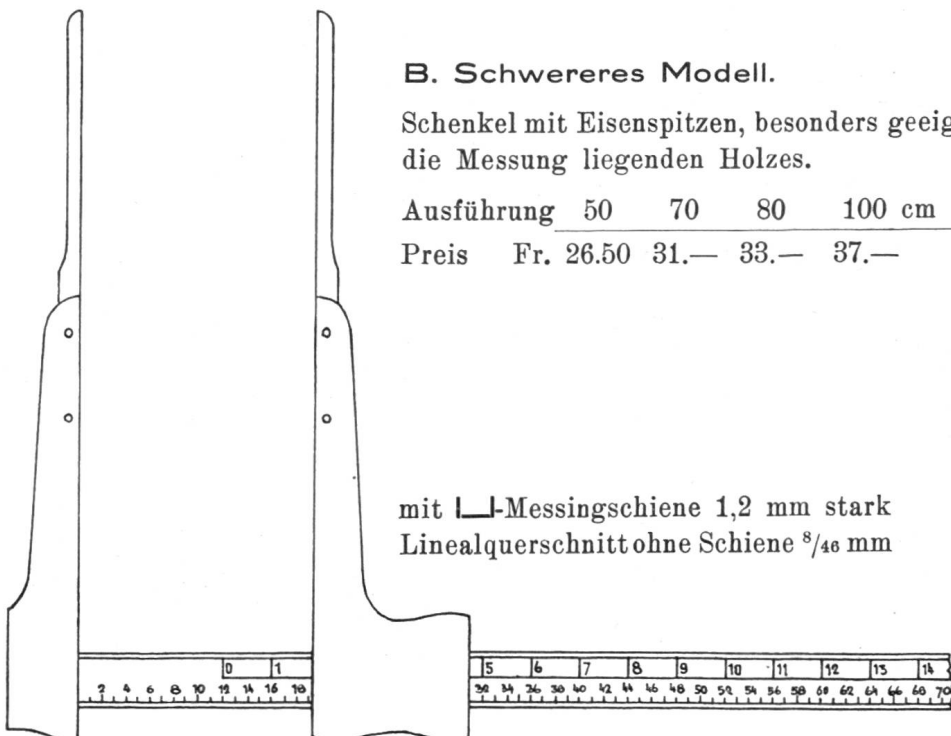
Schenkel ganz aus Holz, für Bestandeskluppierungen besonders geeignet.

Ausführung 70 80 100 cm

Preis Fr. 28.— 30.— 34.—



mit -Messing-Schiene 1,0 mm stark; Linealquerschnitt ohne Schiene $\frac{8}{3}$ mm




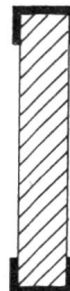
B. Schwereres Modell.

Schenkel mit Eisenspitzen, besonders geeignet für die Messung liegenden Holzes.

Ausführung 50 70 80 100 cm

Preis Fr. 26.50 31.— 33.— 37.—

mit -Messingschiene 1,2 mm stark
Linealquerschnitt ohne Schiene $\frac{8}{46}$ mm



In der Folge sind nun an verschiedenen Orten Varianten aufgetaucht, die so gut wie die ursprünglichen Modelle alle ihre Vor- und Nachteile haben. Für die Erstellerrfirmen haben sie nur Nachteile.

Einer Aufforderung der Maßstabfabrik *Siegrist & Co. AG.* in Stein a. Rh. folgend, hat sich der Schreiber kürzlich in der Fabrik davon überzeugen können, dass die vielen Sonderwünsche der Besteller leider die Serienfabrikation und Lagerhaltung fertiger oder halbfertiger Kluppen verunmöglichen, wodurch die Lieferungen verzögert und die Preise erhöht werden. Ausser den Kantonen Graubünden und Solothurn, in denen die sogenannte Bündnerkluppe vorgezogen wird, benützt man überall Kluppen mit einem festen und einem beweglichen Schenkel. Es werden aber, wenn man von der verschiedenen Bemalung und Beschriftung absieht, verschiedene Linealquerschnitte und Schenkelkonstruktionen verlangt. Wahrscheinlich im Bestreben, die Holzverwendung und das Holzgewerbe zu fördern, verlangt z. B. ein Kanton Kluppen, die keinerlei Metallarmierungen aufweisen. Es müssen für diesen Kanton deshalb besondere Lineale und Schenkel angefertigt werden.

Nach Besprechung der Angelegenheit mit den massgebenden Vertretern der Forsteinrichtung einiger benachbarter Kantone, hat die Firma *Siegrist & Co. AG* in Stein a. Rh. sich entschlossen, zukünftig zwei Arten von Kluppen mit 4-cm-Stufen serienweise zu erstellen und im Preis etwas herabzusetzen, nämlich « Standard »-Modell A, das wegen seines geringen Gewichtes für Bestandeskluppierungen besonders beliebt ist, und « Standard »-Modell B, das im allgemeinen für die Messung liegenden Holzes bevorzugt wird. Beide Modelle sind mit 1- und 4-cm-Stufen versehen, können also für beide Zwecke verwendet werden. Gemeinden und Korporationen, die nur alle 10 Jahre Bestandeskluppierungen durchzuführen haben, werden das Modell B bevorzugen, während kantonale Einrichtungsanstalten das Modell A vorziehen werden.

Die normale Bemalung und Beschriftung ist folgende :

Stufe 0 (fakultativ) von 12—16 cm = weiss	
» 1	» 16—20 cm = blau
» 2	» 20—24 cm = gelb
» 3	» 24—28 cm = rot
» 4	» 28—32 cm = weiss

usw.

Die Beschriftung der 1-cm-Stufen erfolgt von zwei zu zwei Zentimetern, mit eingepprägten (lauter gleichgrossen) Zahlen. Jeder der beiden Skalen wird die Hälfte der Linealbreite zugewiesen. Die Zahlen der 1-cm-Stufen werden somit zukünftig etwas grösser und deutlicher ausfallen als bisher.

Die Konstruktion der Kluppen geht im übrigen aus den beiden Zeichnungen hervor.

Andere Bemalungen und Beschriftungen werden auf Wunsch gegen einen kleinen Preiszuschlag erstellt. Es liegt aber im Interesse

sowohl der Besteller als auch der Fabrikanten, dass auf die Anfertigung anderer Linealquerschnitte und Schenkelkonstruktionen verzichtet werden kann, wenigstens für so lange, als nicht neue Modelle erfunden werden, die gegenüber den jetzigen wesentliche Vorteile aufweisen.

Knuchel.

VEREINSANGELEGENHEITEN

Auszüge aus den Protokollen des Ständigen Komitees.

Sitzung vom 6. November 1937 in Zürich.

1. Es wird eine Eingabe von Forstmeister Fischer behandelt betreffend einer besseren Orientierung der Presse anlässlich der Jahresversammlung.

2. Winkelmann orientiert über das Verhältnis des S. F. V. zum nationalen Komitee für Holzverwertung.

3. Das an der Jahresversammlung 1938 zu behandelnde Stoffgebiet wird bestimmt und die dafür in Frage kommenden Referenten in Aussicht genommen.

4. Die Kommission für Holzforschung, die an der Jahresversammlung 1937 beschlossen wurde, wird ernannt. Zum Vorsitzenden wird Winkelmann bestimmt.

5. Die Beihefte werden in Zukunft in « Journal » und « Zeitschrift » angekündigt und sind vermitteltst Bestellkarte zu bestellen. Es soll damit erreicht werden, dass nur Mitglieder die Beihefte erhalten, die sich dafür interessieren und die Kosten für nicht gewünschte Exemplare erspart werden können.

6. Eine Zusammenstellung der Kosten der Beihefte zeigt, dass die bisherige Beitragsbemessung zu schematisch war. Es soll für die Zukunft ein Schlüssel gefunden werden, um die Beiträge aus dem Publizitätsfonds den tatsächlichen Kosten besser anzupassen.

7. Dem waadtländischen Forstverein wird für die französische Bearbeitung der Publikation « Neue Wege im Aufforstungswesen » von Forstinspektor Dr. Hess ein Beitrag von Fr. 250 bewilligt.

Sitzung vom 7. Februar 1938 in Zürich.

1. Mutationen : Durch Tod hat der S. F. V. am 17. November 1937 sein Mitglied Alt-Oberförster Traugott Christen verloren.

Ausgetreten sind :

- M. Béguin, garde forestier, Montézillon,
- Herr Dr. Moser, Alt-Ständerat, Bern,
- » Dr. Sutter, Landwirtschaftslehrer, Sursee,
- » Dr. Baumgartner, Landammann, St. Gallen.